

November '80

rote blätter

Studentenmagazin

EXTRA

Organ des MSB Spartakus

Das rechte Netz

Das Münchner Attentat, der größte Bombenanschlag in der Geschichte unseres Landes, liegt erst wenige Wochen zurück. Doch die Massenmedien und Bonner Parlamentsparteien sind schnell zur Tagesordnung übergegangen. Das Schicksal der entführten Kranzucker-Kinder bewegte die Schlagzeilen mehr als das Schicksal der Opfer von München.

Wenn es gelingt, das Attentat von München aus dem öffentlichen Bewußtsein zu verdrängen, dann hat die Rechte ein wichtiges Ziel erreicht: Sie kann von ihrer Miterantwortung für die Toten von München ablenken. Die roten blätter haben darum in der Titelgeschichte ihrer Novemberausgabe das rechte Netz dargestellt, in dem der mutmaßliche Attentäter Köhler verankert war und das von Neonazis bis hin zu führenden Unionspolitikern reicht. Ohne dieses rechte Netz, diese schwarzbraune Zone wäre das Attentat kaum möglich gewesen.

Wir veröffentlichen hier einige Ergebnisse der roten-blätter-Recherchen, die in der Titelgeschichte ausführlich entwickelt und belegt werden:

● Der mutmaßliche Attentäter Köhler hatte engen Kontakt zur Wehrsportgruppe Hoffmann und zum rechtsradikalen „Hochschulring Tübinger Studenten“ und ihrem Chef Achim Heinz.

dent Ludek Pachman. HTS-Mitglieder beteiligten sich an militärischen Aktionen südafrikanischer Rassisten gegen die afrikanische Bevölkerung und drohen offen damit, ihre „militärischen Kenntnisse“ auch in der Bundesrepublik einzusetzen. Köhler hat aus den Drohungen seiner Freunde Ernst gemacht. Trotzdem ist der HTS bis heute im CDU-regierten Baden-Württemberg nicht verboten worden.

● Die überregionale Zeitschrift „student“, zu deren Mitarbeitern auch Heinemann zählte, verherrlicht

CSU-Bundestagsabgeordnete Carl-Dietrich Spanger und andere. Der bedeutendste Autor aus diesem Kreis ist der gescheiterte Kanzlerkandidat, CSU-Vorsitzende und bayerische Ministerpräsident Strauß. In der Ausgabe Nr. 89 (Juni 1980) schrieb er den Leitartikel, eine Ausgabe später, im Juli 1980, schmückte ein Artikel von ihm ebenfalls die Titelseite von „student“. Was Strauß schreibt, paßt in den Kontext der rechtsradikalen Veröffentlichungen:

„Ich wage zu sagen, daß das gegenwärtige chilenische Regime kein faschistisches Regime ist.“ Diese

„Attrappen“ bezeichnete, ist ein anderes Beispiel studentischer antifaschistischer Aktivitäten.

● Treten wir an den Hochschulen gegen neofaschistische Umrübe von Organisationen wie „RFS“, „HTS“ oder „NHB“ auf! Protestieren wir gegen Kandidaturen solcher Organisationen zu Studentenparlamentswahlen. Alle neofaschistischen Organisationen im Hochschulgremium und ihre Propaganda müssen verboten werden.

● Uns ist es nicht gleichgültig, ob der Geist an den Hochschulen geprägt wird von Weitträumigkeit, Humanität und Engagement oder von Duckmäuserstum, geistiger Enge und Fachidiotentum. Deshalb ist die demokratische Studentenbewegung aktiv gegen ein Klima, das ein verstärktes Auftreten von neofaschistischen Kräften ermöglicht und fördert. Es geht darum, Strauß und den RCDS – und in ihrem Umfeld – schlagende (im wahrsten Sinn des Wortes) Burschenschaften wie z. B. die Münchner Danubia zu isolieren. Und es geht auch darum, aktiv zu werden gegen die Formierung unseres Studiums zu Fachidiotentum und geistiger Öde, gegen die Angriffe auf die Verfaßte Studentenschaft und unsere demokratischen Rechte an den Hochschulen. Denn auch das ist Kampf gegen rechts. ●

Verbindungen zwischen Neonazis, Rechtsradikalen und Unionsparteien



die neuen roten blätter

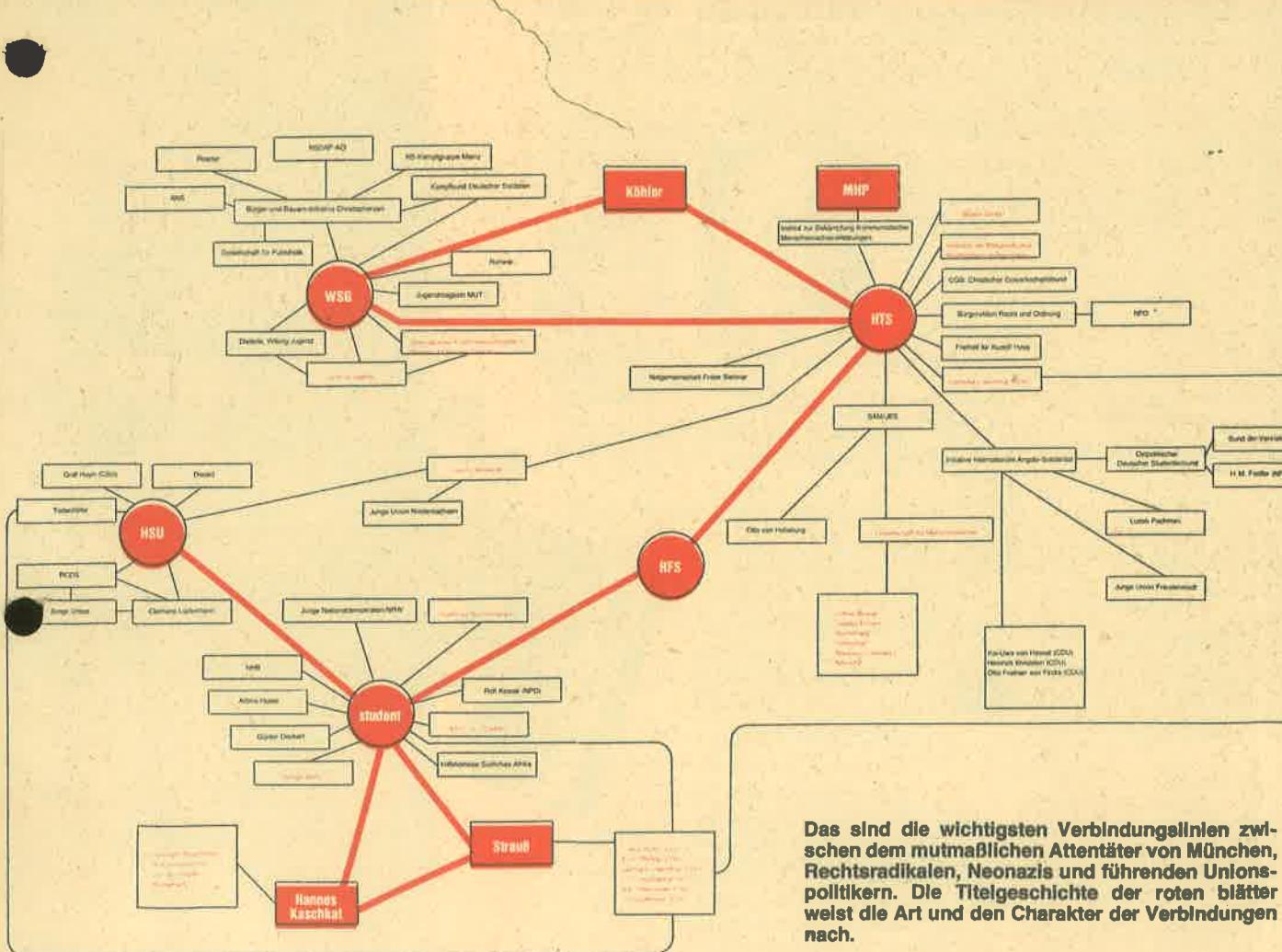
sind bei jedem Spartakisten zu erhalten.
Oder gegen Voreinsendung von 3,50 DM
(einschl. Porto) direkt bei
Redaktion rote blätter,
Postfach 2006,
5300 Bonn 1.

Axel Heinzmann. Dieser Heinzmann, zeitweise CDU-Stadtratskandidat und Gründer eines CSU-Freundeskreises, ist eines der zentralen Bindeglieder zwischen Unionspolitikern und rechtsradikalen Gewalttätern. Auf der einen Seite arbeitet Heinzmann eng mit der Wehrsportgruppe Hoffmann zusammen. Auf der anderen Seite unterstützen ihn und seine Initiativen führende Unionspolitiker, unter ihnen Löwenthal, Ehrenmitglied der HTS, der ehemalige CDU-Parlamentspräsident Kai Uwe von Hassel, der CSU-Politiker Heinrich Windelen und der CSU-Wahlkämpfer und Berufsdissident Hoffmann Zaitse, Verfechter des rechten Bombenterror: „Ein System, das sich seiner selbst und der Kraft der von ihm vertretenen Werte gewiß ist, weiß sehr wohl zwischen ‚gutem‘ und ‚schlechtem‘ Terror zu unterscheiden.“ Nach solchen Interpretationen würde der Münchner Anschlag wohl zum „guten Terror“ zählen. Das hindert führende Spitzopolitiker von CDU/CSU bis heute nicht, Seite an Seite mit Rechtsradikalen und Neonazis zu schreiben. Zu den Mitarbeitern und Autoren des „student“ von seiten der CDU/CSU gehören: CDU-Bundestagsabgeordneter Volker Rühe, der ehemalige FDP-Vorsitzende Erich Mende, der

DU/CSU-Politiker sichern durch ihre Mitarbeit bei „student“ den Multikulturen faschistischer Ideologie das nötige Maß an bürgerlicher Seriosität.

Warum kommen Jugendliche zu neofaschistischen Organisationen? Rechts gleich links? Steckt in jede

Würzburg ist nicht nur Sitz der Zeitschrift „student“, sondern auch einer Universität, die sich immer mehr zu einer Art braintrust für leichte Ideologie entwickelt. Die roten Blätter weisen in ihrer Novemberausgabe nach, wie durch Mitglieder dieser Universität eine nahezu ungezogene Traditionslinie vom Hitler- schismus bis in die Gegenwart ge rüptzt werden konnte.



Das sind die wichtigsten Verbindungslien zwischen dem mutmaßlichen Attentäter von München, Rechtsradikalen, Neonazis und führenden Unionpolitikern. Die Titelgeschichte der roten blätter weist die Art und den Charakter der Verbindung nach.

um kommen Jugendliche zu ne-
histischen Organisationen? Ist
es gleich links? Steckt in jede-

Antifaschistische Aktionen im Ausland

Resistenza Resistance



Die Tatorte gleichen sich: Bologna, München, Paris. Und dennoch sind die Unterschiede groß. Kräfte nahm man nicht einmal in

Schnell vergessen war in den Medien und in der offiziellen Politik unseres Landes das grauenvolle Bombenattentat von München. Schnell war herausgefunden, daß die blutigen Spuren von München in die rechtsradikale und neofaschistische Szene führen. Und um so rascher verfuhr man – vornehmlich in Bayern selbst – nach der These Tandlers, man solle „nicht ein Schattenreich aufbauen, eine Schattengefahr, über das hinaus, was im Ausland weiß man noch um den Terror, den der deutsche Faschismus gebracht hat. Man kennt die Opfer. Deshalb bewegen faschistische Terroranschläge dort die ganze Nation, lassen die Menschen in Italien, Frankreich, Belgien nicht in Apathie erstarren, sondern veranlassen Millionen zu Protestmärschen gegen den Gewaltterror von rechts. Resistance: Man ist sich der Gefahr und des kontinentalen Ausmaßes des Neofaschismus bewußt.

das Oktoberfest geschlossen — um dann wieder zur Tagesordnung über-

86 Tote forderte der Anschlag auf den Hauptbahnhof von Bologna.

Paris: 300 000 beteiligen sich unter dem Motto „Stopp dem Rassismus – Stopp dem Faschismus“ an einer Demonstration. Für zwei Stunden wird die Arbeit niedergelegt.

Über 200 Personen wurden schwer verletzt. Der darauffolgende Mittwoch wird zum nationalen Trauertag erklärt. Mit Demonstrationen und Kundgebungen protestieren Millionen Italiener – Christen, Republikaner, Sozialisten, Kommunisten – im ganzen Land gegen die neofaschistische Gewalt. 200000 kommen zur Trauerfeier in Bologna. Roms Bürgermeister ruft dazu auf, die „resistenza“ der Kriegszeit zu beleben.

